

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

20.11.1880 (No. 275)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. November.

Nr. 275.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gestern die Meldung des Generaladjutanten, General der Infanterie Freiherrn v. Neubronn in Baden entgegengenommen, welcher von Koblenz zurückgekehrt war, wo er Seine Königliche Hoheit bei der auf Ableben des kommandirenden Generals des 8. Armecorps v. Goeben stattgehabten Trauerfeierlichkeit vertreten hatte.

Berlin, 18. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungen bringen den Text und Unterschriften einer in Sachen der Juden angeblich an den Reichskanzler gerichteten Petition. Aus dem Umfange, das dieses Altentstück der Deffentlichkeit übergeben ist, könnte man schließen, dem Reichskanzler wäre diese oder eine ähnliche Eingabe wirklich zugegangen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht der Fall ist.

Die Denkschrift betreffs der Erweiterung des Staats-Eisenbahn-Netzes enthält Folgendes: „Die künftige Gestaltung des Bahnhofs Frankfurt a. M. wird durch den Erwerb der Homburger Bahn durch den Staat weit einfacher, zweckentsprechender und weniger kostspielig, als dies sonst der Fall sein würde. Wie in den Motiven zu dem Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Homburger Bahn speziell nachgewiesen ist, würden die Unkosten der selbständigen Einführung der Homburger Bahn in den Bahnhof Frankfurt zwischen 650,000 M. bis 1,000,000 M., im Mittel voranschätzend 825,000 M. betragen haben; nach Verstaatlichung der Homburger Bahn läßt sich dies mit der Lannus-Bahn mit einem Kostenaufwande von rund 150,000 M., also mit einer Ersparnis von 675,000 M. bewerkstelligen.“

Zu der Angelegenheit der deutschen Beamten, welche nach Konstantinopel gegangen und in türkische Dienste getreten sind, resp. mit denen von Konstantinopel aus noch unterhandelt wird, geben der „Frei. Ztg.“ Mittheilungen zu, die ein eigenhändliches Licht auf die türkischen Zustände werfen. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß der Staatsanwalt Geschen in Kairo, ein begabter Jurist, Sohn des Landtags-Abgeordneten Geschen, von der türkischen Regierung die Offerte erhalten habe, nach Konstantinopel zu kommen. Der Staatsanwalt Geschen war bereit, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten, und hatte sich ausgedrückt, daß er nach Austrittung der türkischen Stellung wieder in den preussischen Justizdienst zurücktreten könne; Herr Geschen war jedoch vorsichtig genug, sich vor dem Antritt seiner Stellung in Konstantinopel 71,000 Franken als Voranschuss von der türkischen Regierung auszubitten; er war nämlich von dem aus Koblenz nach Konstantinopel gegangenen Regierungsrath, jetzigen türkischen Beamten im Finanzministerium, Wetendorf zur Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregel gemahnt worden. Hr. Wetendorf hat nämlich sich jetzt noch keinen Frennia von dem ihm zugelegten Geld erhalten, während er die nach Konstantinopel mitgenommenen Unterbeamten aus seiner eigenen Tasche bezahlt hat. Solchergehalt hat auch der Staatsanwalt Geschen auf die Annehmlichkeiten des Lebens in Konstantinopel vorläufig verzichtet. Aus demselben Grunde haben sich auch die Verhandlungen, die mit preussischen Offizieren wegen ihres Uebertritts in die türkische Armee geführt worden, zerfallen indem man ihnen ein nur sehr mäßiges Gehalt zugelegt hat, und auch die versprochenen Vortheile nicht eingetroffen waren.

Die „Post“ veröffentlicht folgende Erklärung des Professors v. Treitschke:

In der „Erklärung“ der Herren v. Forderbeck und Genossen vom 12. November stehen die Worte: „An dem Vermächtniß Lessings rütteln Männer, die auf der Kanzel und dem Katheder verkünden sollten, daß unsere Kultur die Hölleung desjenigen Stammes überwinden hat, welcher einst der Welt die Verehrung des einzigen Gottes gab.“ Ich ahnte beim ersten Lesen nicht, daß dieser Satz in irgend einer Beziehung zu meiner Person stehen

könnte; denn wird er auf mich bezogen, so muß er, mindestens von allen Unkundigen, als eine öffentliche Anklage gegen meine Wirksamkeit auf dem Katheder gedeutet werden. Ich hielt für undenkbar, daß ehrenwerthe Männer, und nun gar meine Kollegen, die meine Lehrtätigkeit näher kennen, durch unbedachte Worte den Anlaß zu grundlosen Verdächtigungen nach oben und unten bieten sollten. Inzwischen erfuhr ich von verschiedenen Seiten, daß man im Publikum allgemein jenen Satz als gegen mich und meine akademische Thätigkeit gerichtet betrachte. Obgleich ich gewohnt bin, mit offenem Visir zu streiten und alle verdeckten Insinuationen mit Stillschweigen zu übergehen, so gebot mir doch meine Stellung als akademischer Lehrer, dieser Sache auf den Grund zu sehen. Ich richtete daher gleichzeitig briefliche Anfragen an drei der Unterzeichner dieser Erklärung. Der eine der Befragten erwiderte, er habe das ganze Altentstück nur flüchtig gelesen und jenen Satz gar nicht bemerkt; der zweite behauptete, Niemand habe auch nur im entferntesten an mich gedacht; der dritte aber (ich verschweige vorläufig die Namen) erklärte freimüthig: allerdings sei dieser Satz auch gegen mich gerichtet. Nach diesem Eingeständniß erachte ich es als meine Pflicht, um meiner Zuhörer und meiner akademischen Ehre willen, alle die Verleumdungen meiner Lehrtätigkeit, welche aus jenen Worten bereits abgeleitet worden sind und noch fernerhin abgeleitet werden können, hiermit öffentlich zurückzuweisen. Was ich als Publizist vor Jahresfrist über die gegenwärtige Stellung des deutschen Judentums geschrieben habe, halte ich aufrecht, bis man mich durch Gründe eines Besseren belehrt haben wird. Volltönende Worte pathetischer Entrüstung betrachte ich nicht als eine Widerlegung.

Berlin, 19. Nov. (Tel.) Der neunte deutsche Handeltag wurde heute hier eröffnet.

Staatsminister Böttcher begrüßt die Versammlung Namens der Reichsregierung, hebt den auf allen Gebieten des Handels und Verkehrs beginnenden Aufschwung hervor und theilt mit, Se. Maj. der König habe eine Verordnung erlassen betreffend die Bildung eines preussischen Volkswirtschafts-Raths. Die Einrichtung desselben sei so gestaltet, daß sie zu jeder Zeit eine Erweiterung auf alle Bundesstaaten gestatte. Die deutschen Bundesregierungen hätten den Antrag auf Errichtung eines deutschen Volkswirtschafts-Raths aus rein äußerlichen Gründen vorläufig abgelehnt; die deutschen Regierungen wollten zwar des Beirathes eines solchen bei Behandlung gewerblicher Fragen in der nächsten Reichstags-Session nicht entbehren, hielten aber die Zeit für die Bildung eines Volkswirtschafts-Raths bis zum Zusammentritt des Reichstags für zu kurz. Die Nummer 35 der Gesetzsammlung publizirt die kön. Verordnung betr. die Errichtung des Volkswirtschafts-Raths, datirt v. 17. d. M. Der Volkswirtschafts-Rath besteht aus 75 auf 5 Jahre berufenen Mitgliedern, wovon 45 aus 90 von den Handelskammern, den Vorständen der kaufmännischen Korporationen und landwirtschaftlichen Vereine präsentirten — und zwar je fünfzehn Vertreter des Gewerbes, des Handels und der Land- und Forstwirtschaft durch den Handelsminister, den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Landwirtschafts-Minister dem Könige vorgeschlagen werden, während die 30 übrigen, wovon aber mindestens 15 dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören müssen, nach freier Wahl derselben drei Minister, dem Könige zur Berufung vorgeschlagen werden.

Stuttgart, 18. Nov. Der Staatshaushalts-Etat für 1881/83, welcher dem am 6. Dezember zusammentretenden Landtag vorgelegt werden wird, läßt unsere Finanzlage in

einem noch weniger günstigen Lichte erscheinen als in den Vorjahren. Das für die laufende zweijährige Finanzperiode 1879/81 in Aussicht genommene Defizit von 15,500,000 M. wird voraussichtlich um mehr als 2 Mill. M. überschritten werden; wenigstens weist das erste Jahr dieser Finanzperiode (1. April 1879 bis 31. März 1880), dessen Ergebnis rechnungsmäßig festgestellt, bereits eine etwa 1 Mill. M. betragende Vermehrung des im Etat berechneten Defizits auf, indem hauptsächlich der Ertrag der Forste und der Eisenbahnen, sowie die Güterverkaufs-Accise und der Ertrag der Wirtschaftsabgaben namhaft hinter der Schätzung im Etat zurückgeblieben ist. Ueber das Ergebnis des Etatsjahrs 1880/81 ist ein sicherer Ueberblick noch nicht möglich, nach der gegenwärtigen Lage ist jedoch — wie Finanzminister v. Kerner in seinen die neue Etatsvorlage begleitenden Ausführungen hervorhebt — nicht zu hoffen, daß gegenüber dem Jahr 1879/80 eine Verbesserung eintreten wird. „Die Verhältnisse sind vielmehr der Art, daß aller Grund zu der Vermuthung vorhanden ist, es werden die Umstände, die pro 1879/80 so ungünstig auf die Staatseinnahmen gewirkt haben, sich nicht nur im Etatsjahr 1880/81 wiederholen, sondern auch in die neue Finanzperiode 1881/83 hinüberwirken. Es sind daher Vorkehrungen nothwendig, um dem dauernd gewordenen Defizit zu begegnen und die dringend nöthige Herstellung eines normalen Standes im Staatshaushalt anzubahnen.“ Diese im neuen Etat vorgeschlagenen Vorkehrungen sind theils solche, welche den Staatsbedarf zu vermindern, theils solche, welche die Staatseinnahmen zu vermehren geeignet sind. Zu den ersteren gehört die beabsichtigte Umwandlung der 4 1/2 Proz. Staatsschuld, soweit dieselbe noch in der Suldenwährung verbrieft ist, in ein Markanleihen. Ferner sollen die für 1881/83 erforderlichen Tilgungsraten der Eisenbahn-Schuld nicht wie bisher aus laufenden Mitteln bestritten, sondern durch ein Anleihen aufgebracht werden. Der Reinertrag unserer Eisenbahnen hat sich in letzter Zeit so vermindert, daß schon für die Verzinsung der Eisenbahn-Schuld ein namhafter Zuschuß aus Steuermitteln erforderlich ist. Die Vorkehrungen der zweiten Art bestehen in Erhöhung der Malzsteuer (von 3 M. 50 Pf. auf 5 M. für einen Zentner ungeschroteten Malz), Erhöhung der Notariatsporteln, Tarifierhöhungen bei der Postverwaltung (wodurch die Sätze des internen Portotaris denjenigen der Reichs-Postverwaltung näher gebracht werden), Aufhebung von Postporto-Freiheiten in Dienstjahren; außerdem sollen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche eine Vermehrung der Verwaltungsporteln und der Sporteln von Erbschaften, sowie eine Vesteuerung der Schenkungen bezwecken. Sodann ist in dem neuen Etat erstmals der Antheil an den Reichszöllen und der Tabaksteuer in Einnahme gestellt worden; dieser Antheil ist auf Grund einer freilich unsicheren Schätzung auf 2,800,000 M. jährlich berechnet. Dank diesen beabsichtigten Minderausgaben und Mehreinnahmen balancirt der Etat für 1881/83 in Einnahme und Ausgabe mit 104,867,000 M. — Am Schluß seines Exposé sagt der Finanzminister: „Eine nähere Prüfung der Etatsvorlage wird zeigen, daß unsere Finanzlage wohl eine schwierige ist, daß sie aber zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Die bei uns zu Tage tretenden Verhältnisse machen sich in andern deutschen Staaten in gleichem oder noch

Großherzogl. Hoftheater.

Hermann und Dorothea. Familiengemälde in 4 Akten, nach Goethe's Gedicht von Dr. Karl Töpfer.

Ausreden lassen! Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix.

Karlsruhe, 19. Nov. Karl Töpfer hat manches hübsche Lustspiel geschrieben, das sich als Repertoirestück darnieder auf den Bühnen behauptet hat. Vielleicht wäre ihm das auch mit „Hermann und Dorothea“ geblüht, wenn er die Fabel aus der „Nelle“, aus Oeding's Geschichte der Salzburgerischen Emigration geschöpft hätte. Da er aber Goethe's herrliches Gedicht zu dramatisiren übernahm, stellte er sich selbst zwei allzu große Schwierigkeiten in den Weg. Er war an Handlung und Gedankengang der Dichtung gebunden, die nun einmal ganz und durchaus episch angelegt und durchgeführt ist, und andererseits weckte er schon mit dem Namen seines Familiengemäldes die Vorurtheile im Publikum, es werde ihm hier nur Verwässerung einer der schönsten deutschen Dichtungen geboten. Töpfer hätte sich nicht zum scenischen Interpreten des epischen Goethe machen dürfen. Jetzt ist eines von den Stücken halben Charakters entstanden, das der Verfasser selbst zu keiner der großen Dichtungsarten zu reihen weiß, und darum — gleichsam entschuldigend — ein „Familiengemälde“ nennt. Hauptperson ist weder Hermann noch Dorothea, sondern die beiden Eltern. Angelpunkt der Handlung nicht Hermann's Liebe und Ehegeschick, sondern die Umstimmung des alten Volterers. Das sind von Anfang bis zu Ende ganz andere Menschen als in Goethe's Gedicht, und nicht etwa interessanter, und was der große Dichter „in dem epischen Schmelzkegel von seinen Schlacken abzuschleiben gelacht“, das rein Menschliche der Christen einer kleinen Stadt, das hätte gerade in scenischer Behandlung dieser Schlacken, d. h. der Kleinlichkeiten und des Persönlichen als realer Kunstmittel nicht entbehren können. So ist eine Reihe von Szenen entstanden, in denen glücklicher Rollen nur dem alten Paar und dem Apotheker zufallen. Frau Lange war dem auch eine kluge und zugleich herzensgute Frau, die mit vieler Junig-

keit ihrem Sohne zuzureden wußte und zugleich dem volternden Gatten mit überlegener Rederei entgegentrat. Die Figur des letzteren gehört zwar der besten Komik an, ist aber von Töpfer mit viel Geschick gezeichnet und läßt sich vollständig von ihrem Vorbilde, dem Wirthe zum goldenen Löwen, Hr. Höder war in seinem Element. Er machte es möglich, daß wir viermal nach einander das grundlose Aufbrausen und die leichte Befänftigung mit ansehen und immer wieder darüber lachen konnten. Hr. Lange betonte — wie die Rolle ihm vorschrieb — erfolgreich die fomiischen Züge im verliebten Apotheker und Hagelstolz. Hr. Knebel's Rector war gemüthlich und brav, Hr. Prassch war ein glühender Liebhaber, der schweren Stand mit seinem Temperament hatte, um den Herrn, der die Magd heuert, nicht hinter dem Freier verschwinden zu lassen. Er hatte auf der Fahrt zur Werbung wohl den Hut, nicht aber den Kopf verloren. Hr. Leithner war eine hübsche und einfach spielende Dorothea. Ihrer Darstellung stand das Bild, das man von der „Heldengröße“ Dorothea's im Herzen zu tragen pflegt, störend im Wege. „Ausreden lassen!“ ist ein amüsanter Schwanke, in welchem Frau Größler wohl zu zeigen verstand, daß es beim Vorgesprochen nicht auf das Reichthum allein ankommt. Dieses Vermeiden eines nur allzuhäufigen Jertums bewies die denkende und beobachtende Künstlerin. Zugleich war aber ihr Spiel auch grazios: ein solches alterndes Fräulein, das trotz aller Eude richtig fühlt, kann immerhin Macht über Bruder, Nichte und Bewerber der letztern üben. Trefflich war die Maske des Hrn. Reiff als Wormsdorff, auch sein stummes Spiel lobenswerth.

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 274.)

Frances, blas vor Schreden, machte sich aus meiner Umarmung los und trat einige Schritte vor. Ich blieb, wie vom Blitze getroffen, stehen. Die Person, welche uns die frechen Worte zu-

gerufen und uns ohne Zweifel schon seit einiger Zeit belauscht hatte, war eine alte Bauernfrau, welche die größte Ähnlichkeit mit den Herren in Rabeth hatte. Die schwarzen Augen, die nackten, knochigen, krebserrothen Arme, das runzlige, sonnenverbrannte Gesicht, das blaugestreifte Tuch, welches sie über der weißen Haube trug, der Stod, auf den sie sich stützte, Alles erinnerte an die böse Fee Karaboska, welche mit einem Schlage ihres Zauberstabes das irdische Paradies in einen Höllenfuhl umwanbelte. Sie kam dreist auf Frances zu.

„Nun, Frölen, ich sehe wohl, was Sie zurückhält, und warum Sie seit Wochen nicht ein einziges Mal zu dem Kind gekommen sind.“

„Mein Großvater ist krank gewesen, Frau Zool.“

„Ach was! Krankheit der reichen Leute hat nichts zu bedeuten, das; aber der junge Mann hier, ist nicht krank, der, he? Kann Ihnen sagen, das ganze Dorf schwagt davon.“

„Wovon, Frau Zool?“ fragte Frances in stolzem, abweisendem Ton.

„Daß Sie das Kind vernachlässigen, was sonst?“

„Dört, Frau Zool, weder ihr, noch das Dorf, habt euch in meine Angelegenheiten zu mischen.“

„Um! Der Monat ist vorüber, in einer Woche fängt der zweite an, und wenn Trine verdrießlich wird, so ist's nicht gut für das Würmchen.“

„Morgen sollt ihr euer Geld haben; aber ich warne euch, wenn ihr oder eure Tochter das Kind mißhandelt, weil ich mit der Bezahlung eine Woche zu spät komme, so wird es nicht bei euch bleiben. Morgen oder übermorgen werde ich selbst nachsehen, verlaßt euch darauf.“

„Ah! Sie wollen uns das Würmchen wegnehmen? Versuchen Sie es nur! Wir werden schon sehen, wer der Stärkere ist. Das hat man davon, wenn man den vornehmen Leuten einen Dienst thut.“

„Ihr habt uns keinen Dienst gethan, Frau Zool, ihr habt einfach aus dem Unglück eurer Tochter Vortheil ziehen wollen.“

„Ich wollte Ihnen sagen, daß wir Strümpfe und Schuhe fitr

stärkerem Maße geltend und die in dem Etatsentwurf bei der Malzsteuer und den Sporteln beantragten Erhöhungen stehen unter den Sägen, die unter ähnlichen Verhältnissen in anderen deutschen Staaten bereits in Anwendung sind. — Bei der gestern vorgenommenen Nachwahl in Ravensburg wurde Stadtschultheiß Seifriz von Weingarten ohne Gegenkandidaten gewählt. — Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, an das Finanzministerium die Bitte zu richten, es möge die Zuziehung des ganzen Geschäftsumsatzes des Konsumvereins zur Gewerbesteuer herbeigeführt werden. Eine von hiesigen Kaufleuten schon seit geraumer Zeit betriebene Agitation ist damit ihrem Ziel wesentlich näher gekommen.

Die Strafkammer des Landgerichts Heilbronn hat in den letzten Tagen eine nicht uninteressante Entscheidung getroffen. Ein Lederfabrikant, der seine drei impflichtigen Kinder bisher der Impfung entzogen hat, war vom Oberamt in den letzten vier Jahren fünfmal bestraft worden je in Verbindung mit der amtlichen Auflage, die Impfung seiner Kinder innerhalb einer bestimmten Frist nachholen zu lassen. Gegen die letzte Verurteilung hat der Beklagte Berufung eingelegt und wurde freigesprochen, da er wegen der nämlichen Uebertretung nicht mehrmals bestraft werden dürfe, indem das Gesetz die nach vorangegangener Uebertretungsstrafe entgegen einer neuen amtlichen Auflage wiederholt begangene Unterlassung als eine selbständige Uebertretung mit Strafe nicht bedroht.

Augsburg, 18. Nov. Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer habe gegen den Beschluß des Münchener Oberlandesgerichts bezüglich der Sitzungsabteilung der Anwälte Protest beim obersten Landesgerichte erhoben.

Österreichische Monarchie.

Wien, 18. Nov. Im Ministerium des Auswärtigen ist heute, zur Feststellung der Bedingungen für den neuen Zollvertrag mit Deutschland, die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammengetreten. Bekanntlich geht der Vorschlag Deutschlands dahin, daß beide Staaten sich für eine bestimmte Zeit bezüglich gewisser Tarifsposten und deren Höhe vertragsmäßig zu binden hätten und die Konferenz hat sich nun darüber schlüssig zu machen, ob und wie auf diesen Vorschlag einzugehen sein würde.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Serbien werden jetzt, nachdem jenseits der hiesige prinzipielle Standpunkt acceptirt worden, demnächst wieder aufgenommen werden: gestern ist die Aufforderung nach Belgrad ergangen, die betreffenden Unterhändler nach Wien senden zu wollen.

Wien, 18. Nov. In der Budgetdebatte führt Witto aus, daß die seinerzeitige Fusion sich in ihren Konsequenzen als großer politischer Fehler erwiesen habe, indem der Hauptzweck, die Festigung der staatsrechtlichen Basis, nicht erreicht wurde; auch sei die Unabhängigkeitspartei erstarrt. Er lehnt die Fusion ab und wünscht die Bildung einer dritten Partei, die sich die Aufrechterhaltung der staatsrechtlichen Basis zur Aufgabe macht. Tisza erwidert, an der Erstarrung der Unabhängigkeitspartei trage die gemäßigete Opposition Schuld, die sich mit der Unabhängigkeitspartei gegen die Regierung verbündete. In den Finanzen schuf die Regierung sich eine geregelte Situation. Die Wahlbewegung werde die Regierung so leiten, daß der tatsächliche Wille der Nation klar und offen daraus hervorgehe. Das von der Regierung ausgegangene Fusionsanerbieten ist somit abgelehnt.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird aus Triest geschrieben, daß kürzlich unter Vorsitz des Statthalters eine Kommission zusammenberufen wurde, um sich mit dem Studium der Uebelstände zu beschäftigen, die auf die Handelsbewegung Triests fähernd wirken. Die „Nordb.“ bemerkt hierzu:

„Der Grund des steten Rückgangs von Triest liegt unserer Ansicht nach klar zu Tage und bedarf es keiner Kommissionen, um die Ursachen desselben erst zu ermitteln: er wird einfach verschuldet durch Triests Freihafeinstellung. Es findet dort eben unter gleichen Vorbedingungen die gleiche Rückentwicklung statt, wie in Hamburg, und wenn Hamburg so lange Freihafe sein wird, wie Triest es bisher gewesen ist, so wird die Verarmung der Mehrheit der Bevölkerung das Bedürfnis der Abhilfe auch da zu einem dringlichen machen.“

den Kleinen haben müssen, sonst läuft er mit bloßen Füßen herum, in Holzschuhen, wie ein Bauernjunge.“

„Ich werde dafür sorgen, Frau Zool; jetzt geht eures Weges; die Straße dort führt zu eurem Dorfe.“

„Sie haben es ja sehr eilig, mich fortzuschicken.“

„Der Wald hier gehört zum Schlosse Werde, versteht ihr? Macht, daß ihr fortkommt, oder...“

„Herr meines Lebens! wie hat man es so eilig, daß ich den Rücken kehre, und das um so eines... Gut, gut, ich gehe schon. Ich glaube wahrhaftig, das schöne Herrchen da könnte mir sonst übel mitspielen.“

Und vor sich hinbrummend, schlug sie den Weg ein, welcher ihr angedeutet worden.

Frances wandte sich zu mir.

„Nun, Leopold,“ sagte sie, „jetzt sind Sie nach Wunsch bedient; da ist die Nacht, welche sich meinem Glücke entgegenstellt.“

„Ich begreife,“ erwiderte ich ihr wie niedergebunnert von der Entdeckung, die ich gemacht zu haben glaubte, und über alle Beschreibung unglücklich; „ich begreife, Frances, Sie sind zu redlich, um unter dem Druck einer so schweren Bürde Ihr Geschick an das eines Mannes knüpfen zu wollen; aber warum haben Sie mir nicht früher das entsetzliche Geheimniß anvertraut? Ich würde das Unmögliche angeboten haben, um Sie zu retten.“

„Aber Leopold, woran denken Sie nur?“ sagte sie, hochroth in ihrer Erregung, „Sie glauben doch nicht etwa... Sie verstehen nicht wahr, daß meine Ehre nichts damit zu thun hat, wenn ich auch die beklagenswerthen Folgen des begangenen Unrechts zu tragen habe?“

„Ich höre, Frances, aber... verzweifeln Sie... Ich verstehe Sie nicht recht. War nicht die Rede von einem Kinde, für welches Sie zu sorgen haben?“

„Gewiß, ohne Zweifel, und dies ist noch nicht meine schwerste Bürde, die Mutter auch fällt mir zur Last.“

„Frances, Verzweiflung!“ rief ich außer mir vor Freude.

„Aber nun verzweifeln Sie nicht mehr,“ fuhr sie mit anbetungswürdiger Naivität fort. „Es ist etwa in unserer bedrängten Lage

Niederlande.

Haag, 18. Nov. (Tel.) Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, van Landsberge, erbat sich für März 1881 seine Entlassung. — Die Zweite Kammer lehnte den Artikel 1 des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung der finanziellen Beziehungen Niederländisch-Indiens zum Mutterlande mit 45 gegen 19 Stimmen ab. Der Minister der Kolonien zog hierauf den ganzen Gesetzentwurf zurück.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die Kammer setzte die Berathung des Gesetzes über die Reform des Richterstandes fort und genehmigte die Artikel 2, 3 und 4. Im Senat begründete Fresnean eine Interpellation, welche der Regierung vorwirft, daß sie das Unterrichts-gesetz von 1850 verlege, indem sie die Schulanstalten schließe, die Professoren vertreibe und die akademischen Räte mit Fragen besetze, worüber dieselben inkompetent seien. Ferry trat für die akademischen Räte ein und erklärte, man müsse die Entscheidung des obersten Rathes abwarten. Bogher und Brun unterstützten Fresnean. Im Verlauf der Debatte werden Gavardie, Buffet und Baragnon zur Ordnung gerufen, worauf die Interpellation zurückgezogen wurde.

Italien.

Rom, 17. Nov. (Berl. Tzbl.) Offiziös verlautet, daß eine Erhöhung des italienischen Zolltarifs bevorstehe.

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig das plötzliche Verschwinden des Bankiers Brown, der in der Via Condotti ein Bankgeschäft inne hatte und dabei auch sonst mit mehreren Artikeln handelte. Der Bankrott desselben ist bereits angelegt und die gerichtlichen Siegel angelegt. Man sagt, daß sich der Passivstand auf 600,000 bis zu einer Million Francs belaufe. Ein Kardinal soll 600,000 Francs bei ihm angelegt haben und Monsignor C., vatikanischer Ceremonienmeister, 80,000 Francs. Brown, der bereits zwei- bis dreimal fallirt hatte, war ein zum Katholizismus übergetretener Protestant. Man sah ihn jeden Morgen in der Kirche der Trinitarier sammt seiner Familie, die zweimal in der Woche kommunizierte.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Die Minister sollen heute darüber schlüssig werden, ob eine weitere Vertagung des Parlaments vom 24. d. M. bis zum Januar oder Februar erfolgen soll. Das würde natürlich nicht hindern, daß wenn die Umstände es erheischen, doch eine frühere Zusammenberufung erfolgt. So geschah es z. B. im Jahre 1857. Damals wurde das Parlament am 6. November bis zum 17. Dezember vertagt; trotzdem wurde dasselbe am 16. November auf den 3. Dezember wegen Suspension der Bankakte einberufen. Nach dem Gesetz ist es nur erforderlich, daß die königl. Proklamation 6 Tage vor dem Zusammentritt erscheint. — Auf Befehl des Centralkomite's in Dublin, das die Sache mißbilligte, wird die geplante Expedition der Pächter von Lord Erne (Kapitän Boycott) unterbleiben. — Eine Reutersche Depesche aus Ottowa meldet, daß der Handelsminister von Canada der englischen Regierung einen Vorschlag behufs Unterbringung von irischen Familien, die auswandern wollen, vorgelegt hat.

Kapitän Boycott hatte einem Times-Korrespondenten erklärt, er wisse sehr wohl, daß er die Grafschaft mit den Soldaten verlassen müsse, falls er bliebe, würde seine Stellung schlimmer als zuvor sein: Niemand würde von ihm kaufen oder ihm etwas ablassen. Die einzige sichere Spekulation, die er wagen könnte, würde in dem Erbschen eines Sarges bestehen. Er habe einen Brief erhalten, der ein „Rox von Berge“ unterzeichnet sei, und ihn mit dem Ende Lord Leitrim's bedrohe. Das Schreiben habe ferner Abbildungen eines Sarges, eines Galgens, eines mit Pfählen Gespiesseten, eines Todtentopfes u. c. erhalten, die so gar dem Inspektor der Konstabler imponirt hätten, der denn doch an derlei Dokumente gewöhnt sein sollte. — Dem „Standard“ zufolge wurden vor etlichen Tagen in mehreren italienischen Häfen an Bord einiger Dampfer 8000 Gewehre verschifft, die angeblich für Irland bestimmt sind. Die Waffen sollen in der Schweiz von einigen aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen Irländern angekauft worden sein.

eine leichte Aufgabe für mich, ein Kind aufzuziehen und für die Bedürfnisse einer irrsinnigen Mutter zu sorgen?“

Großer Gott! Wenn sie erathen hätte, welche Schlussfolgerung ich aus den Worten und dem Benehmen der Alten gezogen hätte!

„Das sind die unseligen Folgen meiner Tollkühnheit und meines Sturms gegen den armen Harry Blount,“ fuhr sie fort. „Sie wissen, auf welche Weise und durch wessen Schuld er um's Leben gekommen ist. Er wurde fast sterbend in die Hütte gebracht, welche diese Frau Zool und ihre Tochter bewohnten. In meiner Verzweiflung wiederholte ich beständig: „Ich, ich habe ihn getödtet!“ Da erfuhr ich traurige Dinge. Die Tochter der alten Zool war im Geheimen die Geliebte Blount's gewesen; er hatte ihr die Ehe versprochen und sie sollte bald Mutter werden. Die Unglückliche war vor Schmerz fast von Sinnen. Harry konnte nur noch die wenigen Worte hervorbringen: „Nehmen Sie sich meiner armen Braut an!“ Ich versprach ihm feierlich, daß ich für sie sorgen wollte, und ich hielt Wort. Die Mutter war und ist immer noch ein abscheuliches Weib. Sie selbst hatte ihre Tochter dem Blount, den sie als eine glänzende Partie betrachtete, in die Arme geführt. Sie wollte ihn zwingen, sie zu heirathen. Um ihre Hoffnung gebracht, wollte sie wenigstens meine laute Selbstanlage ausbeuten, und brachte ihre teuflische Junge auf so schamlose Weise, daß ich allen Ernstes von der öffentlichen Meinung angeklagt wurde, Blount ermordet zu haben. Dies ging sogar so weit, daß wir eine Magistratsperson unserer Bekanntheit bitten mußten, der Verleumdung durch strenge Maßregeln Einhalt zu thun. Meinen Verpflichtungen gegen die Tochter konnte ich mich trotzdem nicht entziehen. Sie hatte kaum ihrem Kinde das Leben gegeben, als auch schon die ersten Erscheinungen des Fiebristums ausbrachen. Man konnte ihr das kleine Wesen nicht lassen. Die Frau Zool hatte noch eine im Dorfe D... an einen Bauern verheirathete Tochter, die gerade ein Kind verloren hatte. Ich versprach, sie monatlich als Amme zu bezahlen. Das Kinderezeug hatte ich gleichfalls geliefert und mußte mich dazu auch der armen Wahnsinnigen an-

Im Gefängnisse zu Durham wurde am 16. d. ein Schuhmachergeselle, Namens William Brown, durch den Strang hingerichtet. Er hatte am 18. August seine Geliebte aus Eifersucht erstochen. Der Verbrecher zählte 22 Jahre.

London, 18. Nov. (Tel.) Lord Derby ist hier eingetroffen. — Die „Times“ erfährt, daß die Einwände Bright's und Chamberlain's gegen die Aufhebung der Habeas-Corpus-Akte in Irland noch nicht überwunden seien. „Daily News“ stellt die Uneinigkeit des Kabinet's in Betreff der früheren Einberufung des Parlaments in Abrede. Es sei noch kein Beschluß gefaßt worden.

Rußland.

Sivadia, 17. Nov. Der aus Konstantinopel eingetroffene Botschafter Novikoff ist heute vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Orient.

Belgrad, 18. Nov. (Polit. Korresp.) Die von der serbischen Regierung ernannten drei Delegirten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wurden angewiesen, nach Wien abzureisen. — Der Genieoberst Nicolie wurde zum serbischen Delegirten bei der Donaufommision ernannt.

Skutari, 15. Nov. (N. Fr. Br.) Der einmonatliche Aufschub, welchen die Liga von Dermisch Pascha verlangte, wurde von diesem verweigert. Der Pascha ist während über den fortgesetzten Widerstand der Albanesen und erklärt, nunmehr Gewalt anwenden zu wollen. Am 11. d. fand in der Wohnung eines gewissen Pasquale Tiroca eine Hausdurchsuchung statt, weil er als politisch verdächtig gilt. Beweise gegen ihn wurden nicht vorgefunden; der italienische Konsul erhob daher Protest gegen dieses Verfahren, umso mehr als der Betreffende sein Dragoman ist. Dermisch Pascha berief die angesehensten Einwohner zu sich; diese leisteten aber dem Rufe nicht Folge und ließen dem Pascha sagen, daß sie sich gleich nach dem Bairamsfeste zu ihm begeben haben würden. Die Bevölkerung ist auf's höchste gegen die Regierung erbittert.

Konstantinopel, 18. Nov. (Tel.) Beli Mohamed, der Mörder des Obersten v. Kumerau, hat dem Sultan ein Gnadengesuch eingereicht. Die Pforte wird die Note der Botschafter nach der Entscheidung des Sultans über das Gnadengesuch beantworten.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel meldet, es sei das Gerücht verbreitet, daß russische Agenten die Albanesen zum Widerstande gegen jede Abtretung an Montenegro aufhieben. — Ueber die dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, Grafen Hatzfeldt, von türkischen Offizieren zugesagte Beleidigung bringt der Konstantinopler Berichterstatter der „Times“ folgende Darstellung: Während Graf Hatzfeldt in einem offenen Wagen nach dem Umweil des Botschafterhotels gelegenen Hause eines Freundes fuhr, bemerkte er, daß einer seiner Bedienten, der auf dem Bod saß, sich umwandte und Jemand in türkischer Sprache laut anschrte. Als er sich umsah, erblickte er einen mit einem Fetz bedeckten Mannskopf und einen erhobenen Arm mit einem gegangenen Degen; gleichzeitig bemerkte er drei oder vier Männer, welche augenscheinlich den Versuch machten, die Pferde anzuhalten. Diese erreichten jedoch ihr Ziel nicht, und einige Sekunden später hielt der Wagen am Ort seiner Bestimmung an. Graf Hatzfeldt sprang sofort heraus, zog die Glocke an und stellte sich in Vertheidigung. Seine Angreifer kamen jedoch nicht heran und der Botschafter betrat das Haus ohne weitere Belästigung. Selbstverständlich wurde sofort die Polizei benachrichtigt und die Schuldigen verhaftet. Letztere waren Offiziere; auf ihrem Heimwege, in schwer betrunkenem Zustande, hatten sie Streit unter sich angefangen und ihre Degen gezogen, gerade in dem Augenblick, da der deutsche Botschafter vorüberfuhr. Alle bisherigen Aussagen stimmen darin überein, daß der Angriff auf den Wagen weiter nichts als ein Scherz von Betrunknen war. Nachdem der Sultan von dem Vorfalle unterrichtet, schickte er sofort seinen Privatsekretär zum Botschafter und ließ sein We-

nehmen. Gewiß, ohne mein Zusammentreffen mit Tante Roselaer hätte ich alle jene Auslagen damals nicht bestreiten können. Die Frau Zool miedete sich darauf bei ihrem Schwiegersohn ein unter dem Vorgeben, den Säugling zu pflegen, in Wahrheit aber, um mich leichter auszubenten. Sie findet immer ein Mittel, mehr Geld von mir zu verlangen. Das Kind ist schon lange entzweit und sollte nicht mehr in ihren Händen bleiben. Ich habe schon oft die Drohung ausgesprochen, es ihnen wegzunehmen, aber ich gestehe, daß ich mich bis jetzt vor den böswilligen Bemerkungen gescheut habe, welche diese Aenderung von Neuem herausfordern würde. Mutter und Kind kosten mich den größten Theil meines Einkommens. Mein Großvater macht mir Vorwürfe und wünscht, daß ich mein bescheidenes Vermögen auf ganz andere Weise verbräuche. „Wie können Sie verlangen, Leopold, daß ich den Mann, welcher meine Liebe gewonnen hat, mit mir in einen solchen Wirwar hineinziehe?“

„Der Mann, welcher würdig ist, Sie zu besitzen, Frances, läßt sich nicht mit hineinziehen, er hilft Ihnen, Ihren Weg heraus zu finden.“

„Unmöglich; ich kann das Kind Harry Blount's nicht seinem Schicksal überlassen.“

„Das würde ich Ihnen auch nicht rathen. Ich werde mit der Frau Zool schon fertig werden, kann ich Sie versichern. Wir müssen das Kind bei Ihren Bäckern unterbringen, es sind brave Leute. Morgen gebe ich mit Ihnen nach D...“

„Sie wollen sich in jenes Wesen wagen, Leopold?“ fragte Frances.

„Ich fürchte mich nicht im geringsten.“

„Wie unangenehm, daß die Frau uns behorcht hat.“

„Wenn sie uns morgen zusammen sieht, wird sie begreifen, daß es nutzlos ist, uns weiter auszuspien.“

„Aber sie wird uns mit ihrer bösen Zunge in aller Leute Mund bringen.“

„Was kann sie anders sagen, als daß wir uns lieben. Und ist es nicht so, Frances?“ sagte ich sanft und ergriff ihre Hand, die sie mir auch überließ.

dauern ausdrücken und die Versicherung erteilen, daß die Schulbigen sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Athen, 18. Nov. Die Kammer hat mit 103 gegen 79 Stimmen den Adressentwurf, welcher einen Tadel gegen das zurückgetretene Ministerium Trikapis ausspricht, mit geringer Modifikation angenommen.

Perfien.

Ueber die Beteiligung der österreichisch organisierten persischen Truppen an der Bekämpfung der Kurden-Invasion erhält die „Bohemia“ von hervorragender Seite direkte Mittheilungen aus Teheran und aus dem Lager des Expeditionscorps zu Kaswin. Der Schah sprach dem österreichischen Militär-Missionschef Obersten Schemel v. Kühnritt, welcher seit dem Sturze des Kriegsministers und Ministers des Aeußern, Sepet Salar, stets freien Zutritt zum Monarchen hat, den dringenden Wunsch nach Theilnahme einer Abtheilung des sogenannten „österreichischen Corps“ aus, genehmigte sofort die vom Obersten für diesen Fall formulierten Kontratsbedingungen, welche auch von der österreichischen Gesandtschaft legalisirt wurden. Binnen fünf Tagen, vom 10. bis 15. Oktober, wurde die außerordentliche Anstrengung der österreichischen Offiziere die Ausrüstung von 1200 Mann österreichisch organisirter Truppen vollendet. An der Expedition nahmen theil das erste Linien-Infanterieregiment unter dem k. k. Oberleutnant Ritter v. Bykowski, das Jägerbataillon unter k. k. Oberleutnant Graf, eine Ughatus-Batterie unter Hauptmann Wagner, eine Genieabtheilung unter Oberleutnant Baron Leitner. Der Adjutant der Mission, Lieutenant Blasius Schemua von Marovic-Infanterie ist Generalstabschef des Corps-Oberkommandanten Prinzen Hedmed e Danlet. Der Schah überfandete dem Chef, Obersten v. Schemel, als besondere Auszeichnung für dessen Bemühungen und für das vorzügliche Aussehen der mobilen Truppen einen prachtvollen Araber mit rothgefärbtem Schweife, der Kriegsminister Prinz Nogh e Seltanet einen werthvollen Brillantring. Die österreichisch organisierten Truppen unter ihrer Instruktionsoffizieren rückten am 15. Oktober von Teheran ab und trafen am 20. Oktober im Lager von Kaswin ein. Das in Kaswin verammelte Corps bestand außer den österreichischen Truppen noch aus vier altpersischen Regimentern, 2500 irregulären Reitern und einer alten Batterie. Wassermangel und Armuth des Landes erschweren sehr die Verpflegung. Seither ist es bekanntlich zu einem steigenden Zusammenstoß mit den Kurden gekommen, deren Anzahl der Bericht auf 15,000 wohlbewaffnete Reiter schätzt.

Südamerika.

Dem Londoner „Standard“ zufolge hat die chilenische Flotte vor einigen Tagen Valparaiso verlassen, um zur Belagerung von Lima in Callao Truppen zu landen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Nov. Nachverzeichnete Ingenieurkandidaten, welche sich der diesjährigen Staatsprüfung unterzogen haben, nämlich:

Arthur Wolpert von Karlsruhe,
Wilhelm Waag von Rappena,
Julius Rohrig von Mannheim,
Otto Hauger von Rendsch,
Berthold Schmitter von Hausach und
Heinrich Fels von Eberstein

sind nach ordnungsgemäß bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

× **Karlsruhe, 19. Nov.** Der übliche Weihnachts-Bazar der Abtheilung des Bad. Frauenvereins für Unterricht in kunstgewerblichen Handarbeiten wird am 3. Dezember in dem Lokal der Arbeitsschule (Kinkensheimerstr. 2) eröffnet werden.

Zur Weihnachts-Beschreibung der Kleinkinder-Verewahrung anstalt dahier, welche dormalen 540 Kinder, zur Mehrzahl

von unbemittelten Eltern, aufgenommen hat, werden Spenden an Geld und sonstige Gaben erbeten.

Kommen Montag wird auf Veranlassung des hiesigen Protestantenvereins Stadtpfarrer Klein von Pforzheim einen Vortrag über „Christenthum und Kirche“ halten.

Die Vereinsbank dahier, eingetragene Genossenschaft, ladet auf den 29. d. M. zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein, deren Tagesordnung ist: Antrag auf Herabsetzung des Geschäftsantheils-Maximums von 2000 auf 1200 M. und dadurch nöthig werdende Abänderung der §§ 11 und 43 des Vereinsstatuts; Mittheilung betreffs Ermäßigung der Zinsen und Provisionen für die Vereinsschuldner. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der vorstehenden Verhandlungen wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

× **Karlsruhe, 19. Nov.** Die Wahl der Mitglieder der Centralvertretung des badischen Militärvereins-Bandes, welche auf dem Abgeordnetentage am 31. Oktober d. J. dahier stattfand, hat die Bestätigung des hohen Protektors des Verbandes, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, erhalten. — Es wurden gewählt: Kriegsrath a. D. Krummel in Karlsruhe, Major a. D. Gafel in Karlsruhe, Hauptmann a. D. Köhlein in Bruchsal, Registrator Krauth in Karlsruhe, Hauptmann a. D. Hoffmann in Karlsruhe, praktischer Arzt Kuenzer in Offenburg, Premierlieut. a. D. und Fabrikant Pepp in Hornberg, Professor Gies in Karlsruhe, Premierlieut. der Landwehr und Posthalter Wittmer in Eppingen, Major a. D. Diez in Karlsruhe, prakt. Arzt Müller in Karlsruhe, Rathschreiber Hillert in Sinzheim, Premierlieut. der Landwehr und Gerbereibesitzer Reusch in Neckargemünd, Expeditor Kramer in Karlsruhe, Professor Konrad in Konstanz, Lieutenant a. D. und Inspektor Wittstein in Mühlburg, Premierlieut. der Landwehr und Druckereibesitzer Drees in Donaueschingen, Premierlieut. der Landwehr und Bürgermeister Fischer in Zell a. S. — Als Generalsekretär des Verbandes fungirt Kriegsrath a. D. Krummel, als Kassier Registrator Krauth.

× **Heidelberg, 18. Nov.** Wie die „Heidelb. Ztg.“ vernimmt, werden auch durch den hiesigen Protestantenverein in den nächsten Monaten einige Vorträge veranstaltet werden. So wird Herr Pfarrer Hönig von hier über „die Stellung unserer Zeit zur Religion“ sprechen, Hr. Barrer Schaffroth von Langenthal bei Bern über „das kirchliche Leben in der Schweiz“ und Hr. Pfarrer Brückner aus Karlsruhe über „Lessing's Bedeutung für den Protestantismus“. Außerdem sollen die kleineren Protestantenvereins-Versammlungen von Mitgliedern und Freunden zur Besprechung kirchlicher Tagesfragen wieder aufgenommen werden. — In der heutigen Sitzung des hiesigen Stadtrathes wurde der Vorschlag der höheren Bürgerschule für 1881 mit einer Gesamteinnahme und mit einer Gesamtausgabe von 38,843 M. und einem Gemeinbeitrag von 19,975 M. 46 Pf. genehmigt. — Die letzte Herbstmesse warf der hiesigen Stadtkasse 4576 M. 27 Pf. ab. — Montag den 22. d. Vormittags 11 Uhr, findet die Feier des Geburtstages des Wiederherstellers der hiesigen Universität, des Großherzogs Karl Friedrich, und die damit verbundene Preisvertheilung in der Aula statt; Nachmittags zwei Uhr vereinigen sich Dozenten und Abordnungen der Studentenschaft zu einem Festmahle im Museum. — Dienstag den 23. Nov. wird Herr Musikdirektor Jean Beder mit seinen Kindern ein Konzert im großen Museumsaal veranstalten.

× Von dem Großh. Bezirksamt Tauberbischofsheim wurden neuerdings Maßregeln angeordnet, welche geeignet sind, dem Landstreicher-Weien entgegenzuwirken. Einmal wurden Verfügungen getroffen, wie durch die Polizei in den Gemeinden der Landstreicherei entgegengetreten werden soll, sodann wurde Anweisung gegeben, wie den wirklich Hilfsbedürftigen eine geeignete Unterstützung zu gewähren ist, und wurden die Bürgermeister, resp. Armenräthe angewiesen, solche Veranstaltungen zu treffen, wodurch den würdigen Hilfsbedürftigen die notwendigsten Mittel zu Nahrung und Kleidung zugetheilt, die Professionsstrome dagegen mit Entschiedenheit der Strafe überliefert werden. Aehnliche Bestimmungen werden auch anderwärts getroffen. Dieser Gegenstand ist in der That so wichtig, die Befähigung und die verschiedenartigen sittlichen Gefahren durch das Landstreicher-Weien so groß, daß allen Eufes auf eine Abwendung hingearbeitet werden sollte; und es ist die Pflicht der Gemeindebehörden und aller Bürger, dieses Streben nachdrücklich zu unterstützen.

Karlsruhe, 19. Nov. (Großh. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 22. bis mit 29. November. a. Vorfel-

Kleine Zeitung.

— In Stuttgart ist die erste Aufführung von Wilbrandt's „Tochter des Fabricius“ von durchschlagendem Erfolge gewesen.

— Die Meininger, welche gegenwärtig einmal am heimischen Herde weilen, werden ihr Gastspiel im Drury Lane Theatre London am 30. März nächsten Jahres beginnen. Man gedenkt dort sechs Wochen zu bleiben.

— Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf werden in beiden Wiener Hoftheatern am 15. Februar n. J. glänzende Festvorstellungen stattfinden. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß im Burgtheater ein von Dingelstedt verfasstes poetisches Festspiel aufgeführt werden soll, wird uns als un begründet bezeichnet. Baron Dingelstedt ist, wie wir vernehmen, vielmehr damit beschäftigt, Freitag's aus dem Jahre 1841 stammendes Lustspiel „Die Brautfahrt“ mit Einwilligung des Autors für die Festvorstellung des Burgtheaters einzurichten. Diese Wahl muß wegen der sinnigen Analogie zwischen der Brautfahrt des kaiserlichen Kronprinzen Max an den Hof von Burgund mit der Vermählung des Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin als außerordentlich glücklich bezeichnet werden. Aber auch das deutsche Theater kann sich freuen, daß ihm damit ein ungemein farbiges lebensvolles Lustspiel edelster Art, das wegen einiger technischer Mängel bis heute zu seinen vielen Stiefkindern gehörte, dauernd gewonnen wird.

— Das Londoner „Atheneum“ enthält folgende interessante Notiz: Don B. de Gayangos hat während seiner Forschungen in Simancas interessante Notizen über Cervantes und andere große Schriftsteller des goldenen Zeitalters der spanischen Literatur, insbesondere unter Lope de Vega und Calderon aufgefunden.

— Der frühere Notar, Mitglied der Stockholmer Musikakademie, J. G. Gilke, ist am 15. d. M. in Stockholm, 66 Jahre alt, gestorben. Derselbe hatte einen geachteten Namen in der schwedischen Musikliteratur, welche er mit einer großen Anzahl von Arbeiten bereichert hat, darunter drei Opern, „Abraham“, „Camech“ und „Alles für den König“, neun Messen, welche in der katholischen Kirche zur Ausführung kamen, eine Pastoral-symphonie, mehrere Trios und Quartette u. s. w.

Lungen in Karlsruhe. Montag, 22. Nov. 14. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters. „Die Afrikanerin“. — Dienstag, 23. Nov. 130. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: „Ambrosius“. — Donnerstag, 25. Nov. 131. Ab.-Vorst.: „Maria Stuart“. — Freitag, 26. Nov. 132. Ab.-Vorst. „Das Nachtlager in Granada“. „Lebende Bilder“. — Sonntag, 28. Nov. 15. Vorst. außer Ab.: „Tell“. — Montag, 29. Nov. 2. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen: „Julius Cäsar“. — 1. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 24. Nov. 6. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: „Ambrosius“

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 19. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. a. 0° u. b. Meeresspiegel reb.	Wind.	Wetter.	Temperatur 0° C. = 40° R.
Müllaghtore	750	SE mäßig	wolkenlos	+ 2° C.
Aberdeen	750	NE stark	Schnee	+ 2
Christianfund	747	SE stark	bedeckt	+ 4
Kopenhagen	745	SW leicht	bedeckt	+ 7
Stockholm	742	SW leicht	bedeckt	+ 18
Saparanda	742	SW leicht	bedeckt	- 18
Petersburg		fehlt		
Moskau	755	S leiser Zug	bedeckt	+ 4
Cort. Duencstown	750	SW mäßig	heiter	+ 2
Drest	745	still	bedeckt	+ 5
Delder	731	NE frisch	bedeckt	+ 4
Sult	738	NE frisch	bedeckt	+ 3
Hamburg	735	SE mäßig	bedeckt	+ 2
Swinemünde	742	SE stark	Regen	+ 3
Neufahrwasser	748	SE leicht	halb bed.	- 1
Memel	749	SE schwach	halb bed.	+ 4
Paris		fehlt		
Münster	733	SE Sturm	Regen	+ 6
Karlsruhe	742	SE Sturm	bedeckt	+ 12
Biesbaden	740	SE stark	halb bed.	+ 10
München	749	SE stark	bedeckt	+ 5
Peipzig	742	S mäßig	heiter	+ 7
Berlin	741	SE schwach	Regen	+ 3
Wien	751	still	Nebel	+ 2
Breslau	748	SE frisch	bedeckt	+ 3
Ne d'Aliz		fehlt		
Nizza		fehlt		
Triest	755	SE leiser Zug	Regen	+ 12

Die Depression, welche gestern Morgen vor dem Kanal lag, ist unter starken Aenderungen des Luftdrucks der Küste entlang ostnordostwärts bis Utrecht fortgeschritten und bedingt im westdeutschen Binnenlande stürmische südwestliche Winde, in München und Karlsruhe Südwest-Sturm. An der deutschen Küste sind die Winde etwas aufgestrichelt und gehen im Westen auf ostnordöstlicher, im Osten auf südöstlicher Richtung. Das Wetter über West-Centraleuropa ist trübe, zu Niederschlägen geeignet und, außer im nordwestlichen Küstengebiet, erheblich wärmer, dagegen im Osten stellenweise heiter und bedeutend kälter.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.	
18. Nachts 9 Uhr	732.6	+ 7.3	62	SE	bedeckt	veränderlich.
19. Morgs. 7 Uhr	731.6	+ 12.0	58	"	"	stürmisch.
" Mittags 2 Uhr	737.2	+ 10.0	70	"	"	"

Wasserstand des Rheins.

Wagau, 19. Nov., Morgens. 4.50 m, gestiegen 5 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 19. November 1880.

Staatspapiere.	Wagnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.06	Bergisch-Nürtsche 116.06
4% Preuß. Consols 100.—	Redl. Frd.-Franz 174
4% Baden in Markt 100.18	Elisabeth-Bahn 150.12
4% Bayern 74 1/2	Kranz-Josef-Bahn 237.25
4% Oesterr. Goldrente 62 1/2	Galizier 176 1/2
4 1/2% „ Silberrente 62 1/2	Lombarden 157.—
4 1/2% „ Papierrente 61 1/2	Nordwestbahn 240 1/2
(Mai-Nov.) 92 1/2	Staatsbahn 86.43
6% Ungar. Goldrente 91 1/2	Prioritäten 91.18
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 94 1/2
5% „ Orientanleihe 57	Gotthardbahn I.-II. Ser. 94 1/2
Il. Em. 57	5% Oesterr. Südbahn 53.—
6% Amerikaner v. 1881 99 1/2	3% „ „ „ 53.—
5% „ (Consols) 99 1/2	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 103.43
	3% „ „ „ 75 1/2

Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 146 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 122 1/2
Basler Bankverein 141.25	Ungarilose 221.60
Oesterr. Kreditaktien 244 1/2	Darmstädter Bank 168.40
Deutsche Effekten- u. W. B. 151 1/2	„ „ London 20.36
„ „ 183 1/2	„ „ Paris 80.52
Deutsche Handelsgesellschaft 117.—	„ „ Wien 172.30
Disconto Commandit 176.75	Napoleon 30' dr 16.11—15 1/2
Meininger Bank 95	„ „ Tendenz: festest.
Schaffhaus. Bankverein 92 1/2	

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 492.50	Kreditaktien 285.40
Staatsbahn 483.50	Lombarden —
Lombarden 153.—	Anglobank 122.60
Disconto-Commandit 176.70	Napoleon 30' dr 9.36 1/2
Reichsbank —	Tendenz: animirt.
Laurahütte 116.70	
Rechte Ober-Isferbahn —	
Tendenz: fest.	

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 17. Nov. Gustav Karl, B.: Heim. Schmitt, Schuhmacher. — 18. Nov. Karoline, B.: Jos. Müller, Stein-drucker. — Friedrich Wilhelm, B.: Chr. Eichner, Anstreicher. — Adolf Max, B.: Jos. Schweizer, Kaufmann.

Heaufgebote. 18. Nov. Frd. Klee von Ostersheim, Lazarethgehilfe hier, mit Maria Vogel von Busenbach. — 19. Nov. Johann Kratt von Königsbach, Schuhmacher hier, mit Maria Feigel von Kipfenberg.

Großherzogl. Hoftheater.

Montag, 22. Nov. 14. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters: Die Afrikanerin, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Scribe, deutsch von Gampert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 21. Nov. wegen des Fuß- und Bettages keine Vorstellung.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 P. 552. 22.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
 (323)

Säure anlaufend.
Frissa 8. Dezember. **Silesia 22. Dezember.**
Suevia 1. Dezember. **Gollert 15. Dezember.** **Cimbria 29. Dezember.**
 von Hamburg jeden Mittwoch, von Säure jeden Sonnabend.

Hamburg und Westindien,
Säure anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, und der Westküste Mexico's
Saxonia 21. November. **Teutonia 7. Dezember.** **Bavaria 21. Dezember.**
 von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Beginnend mit dem 27. Dezember d. J. und weiter am
 am 27. jeden Monats wird ein Dampfer nach Mexico (Vera Cruz, Tampico und Progreso) via
 Cap Haitien, Gonaves und Port au Prince expedirt.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm Miller's Nachf. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße No. 33/34 (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg)
 sowie die General-Agenten in Mannheim: Walther & von Wichem — Rabus & Stoll — Mich. Bircking —
 Wehr, Dietrich — Gmülden & Barckhaus — Dürr & Müller; ferner C. Schwarzmann in Kehl und Straß-
 burg. K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe. Pfaffenstraße 29.

Locomotiven für Kleinbetrieb der Gewerbe.
 In jeder Werkstätte aufzustellen, keine Mauerung, kein besonderer
 Ramin nöthig, die billigste und zuverlässigste Betriebskraft. Preis 2 1/2
 pferdig complet zum Betrieb M. 1475. —, fahrbar 1700. —, Garantie,
 Zahlungs-erleichterungen.
Heinrich Lanz, Maschinenfabrik in Mannheim.

Griechische Weine
 1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
 von Cephalonia, Coriuth, Patras
 und Santorin versendet
 — Flaschen u. Kiste frei — zu
 19 Mark.
 Diese Probekisten stehen zu passenden
 Festgeschenken.
J. F. Menzer, Neckargemünd.
 Ritter des Kgl. Griech.
 Kaiser-Ordens.

Niederlage bei Fr. Raich, Karlsruhe. P. 591. 83.

3.947.1. Offenburg. Befanntmachung.
 Die Stelle des Bürgermeistersamts-
 Aktuars, welcher zugleich den Dienst
 eines Polizeikommissars zu bekleiden
 hat, mit einem Jahresgehalt von 1700
 Mark, ist auf 1. Februar 1881 zu be-
 setzen.
 Bewerbungen — mit Zeugnissen be-
 legt — wollen bis längstens 1. De-
 zember d. J. bei unterzeichneter Be-
 hörde eingereicht werden, welche auf
 Verlangen nähere Auskunft ertheilt.
 Offenburg, den 15. November 1880.
 Gemeinderath.
 F. Völl.

Gummi-Waaren-Bazar. Preisliste
 E. 3. 1. Mannheim. P. 647. 16.
 gegen 20 Pfennig Marke.

7.703. Karlsruhe. Pendulen aller Art
 in Marmor, Bronze, Holz,
 Cuivre poli, Porzellan, Fa-
 yence in grösster Auswahl
 empfehlen
F. Mayer & Co.
 — Hoflieferanten.

Stellegesuch.
 3.972. Ein junger Mann, 22 Jahre
 alt, militärfrei, mit schöner Handschrift,
 sucht Beschäftigung bei dem Notariats-
 oder Steuerfache. Näheres bei der
 Expedition dieses Blattes.

1000 Mark.
 Wegen Nicht-Ermächtigung etc. setzt in
 ganz veralteten Fällen, wird Prof. „Pamant's
 Schindler“ (aus Chemn. Lsg.) von vielen
 Ärzten als Mittel auf Wärme empfohlen. Erfolg
 gründlich. Für d. Beweiskunde wird m. ob.
 Summe garantiert. Preis 1/2 fl. R. 3, 1/2 fl.
 R. 3 gegen Voreinz. oder Nachnahme von
 20 General-Depot: J. H. Fischer in Mainz.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellungen.

3.963.1. Nr. 7720. Borberg. Der
 Kaufmann Louis Walzenbach von
 Werbach, vertreten durch seinen Ge-
 schäftsfreier Karl Hagelstein, klagt
 gegen den Schneider Peter Giebler
 von Schweigern, zur Zeit an unbe-
 kannten Orten abwesend, aus Waaren-
 kauf, mit dem Antrage auf Verurtheilung des
 Beklagten zur Zahlung von 115 M.
 21 Pf. und vorläufige Vollstreckbarkeits-
 erklärung des Urtheils und ladet den Be-
 klagten zur mündlichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor das Großh. Amts-
 gericht Borberg zu dem von diesem auf
 Donnerstag den 30. Dezbr. 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Termin.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage be-
 kannt gemacht.
 Borberg, den 16. November 1880.
 Speckner,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.965.1. Nr. 11.146. Eberbach.
 Landwirth Georg Koch von Kenn-
 kirchen klagt gegen Schreiner Philipp
 Koch in Schönbrunn, 3. Jt. an unbe-
 kannten Orten abwesend, wegen Er-
 füllung eines Verpflegungsvertrags,
 mit dem Antrage auf Verurtheilung des
 Beklagten zur Anerkennung genannten
 Vertrags, sowie zur Zahlung von 134
 Mark, und ladet den Beklagten zur
 mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor das Großh. Amtsgericht zu
 Eberbach auf
 Mittwoch den 29. Dezember d. J.,
 Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage be-
 kannt gemacht.
 Eberbach, den 16. November 1880.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Heinrich
 Zwangsversteigerung.
3.863. Bretten. Liegenchafts-
Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung
 werden dem Johann Ffeler von

Borheim am
 Freitag den 10. Dezember 1880,
 Vormittags 10 Uhr,
 in dem Rathhause in Stein nachver-
 zeichnete, auf der Gemarkung Stein
 gelegene Liegenchaften öffentlich ver-
 steigert u. endgiltig zugeschlagen, wenn
 der Schätzungspreis oder mehr geboten
 werden sollte.

Beschreibung der Liegenchaften. Schätzungspreis

1. Grundstück Nr. 1854. 9 Ar 99 Meter Acker im Lö- wengrund, neb. Christian Möh- ner, Joh. Ad. Sohn und Chri- stian Ruf	200
2. Grundstück Nr. 2013. 9 Ar 87 Meter Wiesen in den Wüstewiesen, neb. Aug. Theod. Kusterer und Christian Möhner	170
3. Grundstück Nr. 2214. 13 Ar 47 Meter Acker im Steinmerholzle, neben Johanna Seiter ledig und Johann Frie- drich Biple	190
4. Grundstück Nr. 3163. 4 Ar 14 Meter Wiesen in den Galenhalden, neben Sebastian Kauf und Heinrich Kaucher	75
5. Grundstück Nr. 3356. 4 Ar 23 Meter Acker auf dem Bannenberg, neben Heinrich Kaucher Wittwe und Wilhelm Morlod	150
6. Grundstück Nr. 4207. 2 Ar 51 Meter Wiesen in den Neuwiesen, neben Chr. Friedr. Göttinger und Christ. Viel.	40
7. Grundstück Nr. 4928. 12 Ar 92 Meter Acker im Eifel- berg, neb. Friedr. Fuchs Kinder, Christian Möhner und Christian Ruf Kinder	90
8. Grundstück Nr. 4932. 8 Ar 61 Meter Acker im Eifel- berg, neben Heinrich Ffeler beiderseits und Christian Linden- mann	80
9. Grundstück Nr. 6866. 15 Ar 90 Meter Acker im Mit- telberg, neben Johann Georg Bühler, Jaak Entlinger u. Auf- höfer	40
10. Grundstück Nr. 6869. 4 Ar 50 Meter Acker im Mit- telberg, neben Philipp Göttinger und Chr. Kunzmann	15
11. Grundstück Nr. 8414. 7 Ar 88 Meter Acker im Roth, neben Christian Burger Wittwe und Christian Ruf	45
12. Grundstück Nr. 8598. 17 Ar 08 Meter Acker in der Tafel, neben Christof Maier u. Christof Schmidt	320
13. Grundstück Nr. 5724. 10 Ar 26 Meter Acker im Neu- lingergrund, neben Karl Sauter ledig und Philipp Göttinger	80

Summa 1495

Nachricht hiervon dem Schuldner,
 dessen Aufenthaltsort hier unbekannt ist,
 mit dem Anfügen:

a. daß der Erlös vom Zuschlagstage
 an zu verzinsen und baar zu
 zahlen ist;
 b. daß, wenn der Schuldner Ver-
 steigerung auf Zahlungsziel
 wünscht, er eine schriftliche Ein-
 willigung der Gläubiger oder eine
 vor den letzten acht Tagen vor der
 Versteigerung nachzufindende rich-
 terliche Verfügung beizubringen
 habe;
 c. daß derselbe einen am Gerichts-
 stize wohnenden Gewalthaber ge-
 mäß §§ 187—194 der R.G.Pr.D.
 aufzustellen hat, widrigenfalls
 diese Anknüpfung als ungenügend
 gilt und alle weiteren Anknüpf-
 ungen gemäß § 187 Abs. 2 der
 R.G.Pr.D. an der Gerichtstafel

Berm. Befanntmachungen.
 3.926. 2. Nr. 1172. Ettlingen.
Verpachtung
 von Domänenjagd n im For-
 bezirk Mittelbera
 Donnerstag den 2. Dezbr. d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 verpachten wir auf 12 Jahre die Jagd
 in nachstehenden Domänenwaldstücken
 auf der rechten Seite der Alb.
 Gemarkung des Großh. Domänen-
 ärars und der Gemeinde Langensal-
 District Unterlosterwald, Ober-
 losterwald, Unterwald, Tannen-
 wald, Maifenbach mit
 zusammen 1119 Hektar.
 Die Verhandlung geschieht auf dies-
 seitigem Geschäftszimmer, woselbst die
 Pachtbedingungen zur Einsicht auflegen.
 Sämmtliche Waldungen bilden einen
 Jagdstrich.
 Ettlingen, den 15. November 1880.
 Großh. bad. Bezirksforstei.
 Schridel.

3.971. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Am 1. Januar 1881 gelangen im
 Badisch-Württembergischen Güterver-
 kehr nachbezeichnete neue Tarife zur
 Einführung:
 Ein allgemeiner Tarif für den
 direkten Güterverkehr zwischen bad-
 ischen und württembergischen
 Stationen;
 ein Ausnahmetarif für Kohlen-
 transporte von Mannheim, Hei-
 delberg, Maxau und Kehl nach
 württembergischen Stationen, und
 ein Ausnahmetarif für Holz-
 transporte von württembergischen
 Stationen nach einigen badischen
 Stationen.
 Diese Tarife enthalten gegenüber den
 bisherigen Frachtsätzen neben einigen
 unwesentlichen Erhöhungen zum Theil
 nicht unerhebliche Ermäßigungen der
 Frachtsätze.
 Bis zur Ausgabe der Tarife, welche
 besonders bekannt gemacht wird, er-
 theilt das diesseitige Tarifbureau auf
 Verlangen Auskunft über die neuen
 Frachtsätze.
 Karlsruhe, den 18. November 1880.
 General-Direktion.

3.889. 3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit höherer Ermächtigung vergeben
 wir die Lieferung von
120 Excenterlaternen
 und fordern Preisangebotslufte auf, ihre
 Offerte schriftlich, verschlossen und mit
 geeigneter Aufschrift versehen, spätestens
 bis zum **26. November d. J.,**
Vormittags 10 Uhr,
 bei uns einzureichen.
 Bedingungen, Zeichnungen und Mus-
 terstücke sind bei uns zur Einsicht auf-
 gelegt, werden jedoch nicht zugestanden.
 Karlsruhe, den 13. November 1880.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisen-
 bahnmagazine.

hier angeschlagen würden.
 Bretten, den 9. November 1880.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Kilian,
 Notar.

3.970. Nr. 21.791. Karlsruhe. Strafrechtspflege.
Befanntmachung.
 3.970. Nr. 21.791. Karlsruhe.
 3. U. E.
 gegen
 Erhard Reif von Hausen
 wegen Mords.
 Mit Bezug auf § 14 der landesherr-
 lichen Verordnung vom 12. April 1856
 wird folgende Befanntmachung erlassen:
 Am 27. und 28. Juli d. J. wurden
 im Altrhein bei Kniezingen die Leichen
 zweier Knaben im Alter von 5 und 4
 Jahren, vollständig entkleidet, gefunden.
 Die näheren Umstände ließen keinen
 Zweifel, daß ein Verbrechen vorliege,
 und lenkte sich der Verdacht auf einen
 Mann, welcher am 27. Juli d. J. in
 Begleitung der Kinder gesehen wurde.
 Die Beschreibung des Mannes und
 Ermittlung des Weges, woher die Drei
 gekommen waren, führten auf die Spur
 des 35 Jahre alten Eisengießers Erhard
 Reif von Hausen, welcher damals auf
 dem Hammerwerke der Gebr. Schmidt
 bei Söllingen in Arbeit stand. Reif,
 welcher am 18. Oktober 1879 seine Frau
 verloren hatte, war damals Vater von
 3 Knaben, welche sein Bruder, Bijontier
 Karl Reif in Forstheim, nach dem Tode
 der Mutter in Verpflegung nahm.
 Erhard Reif ließ seinem Bruder Karl,
 der in ärmlichen Verhältnissen lebte und
 selbst eine zahlreiche Familie besaß,
 feinerlei Unterstützung zukommen, und
 sah sich Karl Reif endlich genöthigt, den
 Bruder aufzufordern, die Kinder wieder
 zu sich zu nehmen. Erhard Reif suchte
 dies unter nichtigen Ausflüchten hinar-
 zuschieben, so daß schließlich Karl Reif
 am 26. Juli d. J. ihm die Kinder zu-
 rückgab. Am Morgen des 27. Juli
 d. J. hatte nun Erhard Reif mit den
 zwei jüngeren Knaben das Hammer-
 werk verlassen und war Abends ohne
 dieselben zurückgekehrt; Befannt, welche
 sich nach dem Verbleib der Kinder er-
 kundigt, hatte er mitgetheilt, dieselben
 seien in einer Anstalt untergebracht.
 Letzteres erklärte Erhard Reif Anfangs
 auch dem ihm verhaftenden Gensarmen,
 gab jedoch schon vor dem Großh. Amts-
 gericht Durlach zu, seine Kinder im
 Rheine ertränkt zu haben. Dieses Ge-
 ständnis wiederholte Reif vor der
 Staatsanwaltschaft und dem Unter-
 suchungsrichter; nur darin divergirten
 seine Aussagen vor beiden Stellen, daß
 er zuerst angab, er habe die Kinder so
 lange untergetaucht, bis sie todt waren,
 und später, er habe ihnen einen Stoß
 versetzt, in Folge dessen sie den Boden
 unter den Füßen verloren und in die
 Tiefe versanken. Den bestimmten Ent-
 schluss, die Kinder zu tödten, will Reif
 erst in dem Augenblicke gefaßt haben,
 als dieselben, welche er angelich baden
 ließ, vor ihm im Wasser plätscherten;
 dagegen sprechen eine Reihe von Um-
 ständen, insbesondere das Mitnehmen
 einer Reiskette, worin Reif nach der
 That die Kleidung der Kinder nach
 Hause trug, dafür, daß er schon mit
 der Absicht, die Kinder zu tödten, vom
 Hammerwerke fortging.
 Unter dem 8. September d. J. wurde
 vor Großh. Strafkammer Karlsruhe
 das Hauptverfahren gegen Erhard Reif
 wegen mehrfachen Mords eröffnet und
 die Entscheidung der Sache dem Schur-
 gericht zugewiesen. Die Hauptver-
 handlung vom 30. September d. J., in
 welcher Reif nur wenig sprach, endigte
 mit Beurtheilung zur Todesstrafe und
 zum Verluste der bürgerlichen Ehren-
 rechte.
 Nachdem die Entschliebung des Lan-
 desherrn ergangen war, er wolle von
 dem Begnadigungsrechte keinen Ge-
 brauch machen, und auch Begnadigungs-
 bitten des Erhard und Karl Reif ab-
 weislich verchieden worden waren,
 wurde am 16. November d. J. die
 Todesstrafe vollstreckt. Die Vollziehung
 geschah durch Enthauptung mittelst des
 Fallbeils im ungeschlossenen Hofe des
 Amtsgefängnisses zu Bruchsal; die Hal-
 tung Reif's, welcher aufrichtige Reue
 über seine That zeigte, war eine ruhige
 und gefaßt.
 Karlsruhe, den 18. November 1880.
 Großh. bad. Staatsanwaltschaft.
 Cadenbach.

3.735.2. Nr. 719. 3. Schönau bei
Heidelberg. Jagdverpachtung.
 Die Ausübung der Jagd auf der
 domänenararischen Gemarkung „Aber-
 stein“ des hiesigen Forstbezirks, District
 I. 816,6168 Hektar Domänenwald ent-
 haltend, wird
 Freitag den 3. Dezember d. J.,
 Vorm. 11 Uhr,
 auf dem Geschäftszimmer des
 Unterzeichneten in öffentlicher Ver-
 steigerung auf weitere 9 Jahre in Pacht
 gegeben.
 Die Pachtbedingungen können inzwi-
 schen jederzeit hier eingesehen werden.
 Schönau, den 8. November 1880.
 Großh. Bezirksforstei.
 Kopp.

3.871.2. T.D. 44. Freiburg. Steigerungs-
Ankündigung.
 In Folge richterlicher Ver-
 fügung wird der Schuster
 Andreas Tritschler Ehefrau, Karo-
 lina, geb. Fröhle in Buchenbach, am
 Montag den 29. November 1880,
 Nachmittags 1 Uhr,
 im Rathhause zu Buchenbach
 ein Wohnhaus nebst 1 Ar 80 Meter
 Gemüsegarten alda, zwischen dem
 Rothbach und der Höllethalstraße,
 taxirt zu 1000 M.
 öffentlich zu Eigenthum versteigert und
 endgiltig zugeschlagen, wenn der Schät-
 zungspreis erlöst wird.
 Dabei werden die an unbekanntem
 Orte abwesenden Unterfandsgläubiger
 Hermann Hemmerding von Frei-
 burg, Johann Georg und Moritz Frei
 und Peter Müller, Schuster, drei
 von Buchenbach, und deren etwaige
 Rechtsnachfolger Nachricht mit der Auf-
 forderung, den Betrag ihrer Forderungen
 spätestens in dem Versteigerungster-
 mine bei mir anzunehmen, damit sie
 bei Verweigerung d. Erlöses berücksichtigt
 werden können.
 Dabei wird auf die Bestimmung in
 § 79 des bad. Einführungsgesetzes zu
 den Reichs-Zustitzgesetzen hingewiesen,
 wonach die auf den Grund der Ver-
 weisung gehende Zahlung des Stei-
 gerungspreises die Befreiung der ver-
 steigerten Liegenchaften von der Unter-
 fandslast betrifft. Zugleich wird ge-
 nannten Gläubigern aufgegeben, einen
 hier wohnhaften Gewalthaber aufzu-
 stellen, widrigenfalls diese Ankündigung
 als ungenügend gilt und alle weiteren
 Verhandlungen gemäß § 187 Abs. 2 d.
 Reichs-G.P.D. nur an der Gerichtstafel
 angeschlagen werden.
 Freiburg, den 14. November 1880.
 Großh. Vollstreckungsbeamter:
 Straub, Notar.

3.953.1. Bittsch. Das Offizier-
Casino Bittsch sucht zum 1. Januar
 1881 eine perfekte Köchin und **Cassina-**
Wirthin. Bewerberinnen wollen sich
 baldigt unter Einreichung ihrer Papiere
 und Befähigung eines Nachweises über
 ihre Qualifikation an die Direction des
 Offizier-Casinos zu Bittsch wenden,
 durch welche ihr weitere Mittheilungen
 über ihre kontraktliche Stellung und
 die damit verbundenen Nebeneinnahmen
 zugehen werden.
 (Mit einer Beilage.)

3.953.1. Bittsch. Das Offizier-
Casino Bittsch sucht zum 1. Januar
 1881 eine perfekte Köchin und **Cassina-**
Wirthin. Bewerberinnen wollen sich
 baldigt unter Einreichung ihrer Papiere
 und Befähigung eines Nachweises über
 ihre Qualifikation an die Direction des
 Offizier-Casinos zu Bittsch wenden,
 durch welche ihr weitere Mittheilungen
 über ihre kontraktliche Stellung und
 die damit verbundenen Nebeneinnahmen
 zugehen werden.
 (Mit einer Beilage.)

3.953.1. Bittsch. Das Offizier-
Casino Bittsch sucht zum 1. Januar
 1881 eine perfekte Köchin und **Cassina-**
Wirthin. Bewerberinnen wollen sich
 baldigt unter Einreichung ihrer Papiere
 und Befähigung eines Nachweises über
 ihre Qualifikation an die Direction des
 Offizier-Casinos zu Bittsch wenden,
 durch welche ihr weitere Mittheilungen
 über ihre kontraktliche Stellung und
 die damit verbundenen Nebeneinnahmen
 zugehen werden.
 (Mit einer Beilage.)